



AUFBRUCH IN NEUE ZEITEN

1871 – 2021



SONDERAUSSTELLUNG FREIMAUERER MUSEUM SCHLOSS ROSENAU

150 Jahre Loge HUMANITAS

Die erste Grenzloge auf dem Weg in die moderne Freimaurerei in Österreich

Die Geschichte der österreichischen Freimaurerei ist in den vergangenen 150 Jahren eng mit der Geschichte der Loge „Humanitas“ verbunden. Denn zweimal stand diese Loge am Anfang eines Neubeginns des masonischen Lebens in Österreich: 1871, als die Freimaurerei im habsburgischen Österreich de facto wiederauflebte; und 1945, als die Freimaurerei nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten wiedererweckt wurde. Damals, wenige Wochen, nachdem sich Brüder in Kärnten in der Loge „Paracelsus“ zusammengefunden hatten, sammelte die Loge „Humanitas Renata“ die Wiener Brüder und bildete so den Nukleus, aus dem sich die heutige österreichische Freimaurerei mit ihren 80 Logen und 3.700 Brüdern entwickeln konnte.

Eigentlich begann das Wiederaufleben der Freimaurerei in der Habsburger-Monarchie nach einem Dreivierteljahrhundert in Wien schon im Jahr 1869, als nämlich 17 in Wien lebende Freimaurer einen „nichtpolitischen Verein“ namens „Humanitas“ gründeten. Treibende Kraft war der Telegrafeningenieur und Schriftsteller Franz Julius Schneeberger, der zuvor in Budapest in eine Freimaurerloge aufgenommen worden war. Nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 war masonische Arbeit dank eines liberalen Vereinsgesetzes in Ungarn möglich, im österreichischen Reichsteil jedoch durch die viel rigide Gesetzgebung nicht. Deshalb trafen einander die Mitglieder der „Humanitas“ in Wien zu bloßen Vereinsabenden und fuhren zweimal pro Monat nach Ödenburg (Sopron), um in der dortigen Loge rituell zu arbeiten.



Das erste Logenabzeichen (Bijou) der „Humanitas“, 1871

der Gedanke der Humanität in Taten umgesetzt. Es gab zahllose Hilfsaktionen und Unterstützungen für Bedürftige – und die gab es damals zur Genüge. Gleichzeitig verfolgte man den Plan, ein Heim für Waisenkinder zu betreiben, und begann schon bald, auf Flugblättern dazu für Spenden aufzurufen. Realisiert wurde es dann 1875: Das Erste österreichische Kinderasyl im Kahlenbergedorf.

Die Mitgliederzahl dieser ersten und drei Jahre lang einzigen „Grenzloge“ stieg rasch an. 1874 wurden bereits 353 Mitglieder gezählt, und ab diesem Jahr entstanden, gegründet durch Brüder der „Humanitas“, nach und nach weitere Grenzlogen – zum Ende der Monarchie zählte man schließlich 14 solcher „Grenzlogen“ mit insgesamt 1.048 Mitgliedern, wobei die „Humanitas“ mit 263 Mitgliedern die weitaus größte war.

Der Kampf gegen den Antisemitismus, um Frauenrechte und die Unterstützung der Friedensinitiativen, vor allem aber auch die sozialen Probleme beherrschten in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, aber auch in der Zeit danach die freimaurerische Arbeit. ■

Das System der Grenzlogen



Franz Julius Schneeberger. Gründer des Vereins und der Loge, erster Stuhlmeister der „Humanitas“ 1871-1874.

1871 entwickelte Schneeberger dann jenes System, das bis zum Ersten Weltkrieg die freimaurerische Landschaft in der Monarchie prägte und dem man später den Namen „Grenzlogenzeit“ gab. Er gründete mit 24 Freimaurerbrüdern im nahe Wiener Neustadt gelegenen Neudörfel, damals an der Grenze im ungarischen Reichsteil liegend, die Loge „Humanitas“, deren Mitglieder und Funktionäre identisch mit dem Verein in Wien waren. Der Name war Programm, denn vom ersten Tag an wurde



Das Kinderasyl der „Humanitas“ im Kahlenbergedorf, eröffnet am 28. Februar 1875.



Das im Stil der damaligen Zeit ausgeführte Titelblatt der Damenspende des Kostümfestes zur Aufbringung von Spenden für das Kinderasyl im Kahlenbergdorf, 1898.



Das Logenabzeichen (Bijou) der „Humanitas“ zu Ehren des weithin geachteten Stuhlmeisters Hugo Warmholz (1900-1904) – es wurde bis 1938 bei rituellen Arbeiten getragen (Vorder- und Rückseite).



Der große Tempel im Logenhaus Dorotheergasse 12 in der Zwischenkriegszeit, rituelle Heimstätte der „Humanitas“ bis 1986.

Meilensteine der Grenzlogenzeit

Die wichtigsten Impulse der Loge „Humanitas“ für die österreichische Freimaurerei in der Grenzlogenzeit:

- 1872 Gründung eines Witwen- und Waisenfonds – eine wichtige Maßnahme, denn für Hinterbliebene gab es damals kein soziales Netz.
- 1875 Die „Humanitas“ gründet das „Erste österreichische Kinderasyl“, wo Waisenkinder Aufnahme fanden und für Erziehung und Schulbildung gesorgt wurde. Diese Einrichtung, die im Kahlenbergdorf beheimatet war, bestand bis 1931. Von 1898 bis 1913 gab es aufgrund der großen Anzahl von Pflegekindern außerdem eine Außenstelle in Saubersdorf.
- 1884 Gründung der „Freimaurerischen Unterstützungs-Zentrale“ zur Koordinierung der größeren karitativen Maßnahmen der Grenzlogen auf Initiative von Hugo Warmholz, der bereits seit 1877 als Kanzleidirektor den gesamten Schriftverkehr der Grenzlogen mit dem Ausland koordinierte.
- Initiativen gegen den wachsenden Antisemitismus, der schließlich 1891 gegründete „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ hatte seinen Sitz in der Wohnung des „Humanitas“-Stuhlmeisters Eduard Uhl.
- 1901 eröffneten Brüder der „Humanitas“ in Wien-Favoriten über ihren 1897 gegründeten Verein „Lucina für Begründung und Erhaltung von Wöchnerinnenasylen“ das „Kaiserin Elisabeth-Wöchnerinnenheim“, ein privates Entbindungsheim für bedürftige Frauen.
- Aktive Unterstützung der Friedensinitiativen, wobei insbesondere Heinrich Glücksmann als enger Mitarbeiter der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner und masonischer Bruder des späteren Nobelpreisträgers Alfred Hermann Fried (Loge „Sokrates“) für sehr viel Publizität für dieses Anliegen innerhalb der österreichischen Freimaurer sorgte.
- Führende Mitarbeit an dem noch im Jahr 1914 von den Grenzlogen gemeinsam gegründeten Verein „Die Bereitschaft“, dessen Ziel es war, soziale Hilfsmaßnahmen zu ermöglichen, ohne dass die Freimaurerei direkt ins Spiel kam.

Die Zwischenkriegszeit

1918 stand der damalige Stuhlmeister der „Humanitas“, Adolf Kapralik, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Vereinigung der Grenzlogen, am Beginn der nun möglich gewordenen masonischen Arbeit in der neu entstandenen Republik Österreich. Denn bereits im Herbst, unmittelbar nach Kriegsende, bereiteten Österreichs Freimaurer die Schaffung einer Großloge vor, wobei Kapralik für das Amt des Großmeisters Richard Schlesinger (er blieb Großmeister bis 1938) den Vortritt ließ.



Adolf Kapralik, Stuhlmeister der „Humanitas“ 1915-1918, Deputierter Großmeister der „Großloge von Wien“ 1918-1934.



Richard Coudenhove-Kalergi, Initiator der Paneuropa-Bewegung, Mitglied der „Humanitas“ 1922-1926.

Als Sitz der Großloge stellte die „Humanitas“ Räume in dem von ihr bereits 1894 gemieteten Haus in der Wiener Dorotheergasse 12 zur Verfügung.

In den anfangs durch Not und Inflation, später durch zunehmende politische Konflikte und steigende Arbeitslosigkeit gekennzeichneten 1920er-Jahren sahen die Brüder der „Humanitas“, auch in Gemeinschaft mit den anderen Logen, ihre Hauptaufgabe darin, zu helfen wo immer es möglich war. Abgesehen von der Waisenkinder-Hilfe, die auch während des Ersten Weltkriegs aufrechterhalten worden war, war dies vor allem auch die Gründung einer Arbeitsvermittlung für Freimaurer im Jahr 1926 durch einen Bruder der „Humanitas“, Hugo Weiner.

Ebenso standen Mitglieder der Loge an vorderster Stelle in der 1926 geschaffenen „Österreichischen Liga für Menschenrechte“ und in jenen Jahren gehörte auch der unermüdliche Verfechter des paneuropäischen Gedankens, Richard Coudenhove-Kalergi, der „Humanitas“ an, er war 1922 aufgenommen worden, verließ jedoch die Freimaurerei bereits 1926.

In den 1930er-Jahren kämpfte die „Humanitas“ gemeinsam mit den anderen österreichischen Logen gegen wachsende Intoleranz, stärker werdenden Antisemitismus und ab 1934 schließlich gegen den immer spürbareren Druck des austrofaschistischen Regimes. Kurz nach der Annexion Österreichs im März 1938 verbot das Hitler-Regime die Tätigkeit der Großloge von Wien und damit der „Humanitas“ wie auch der anderen österreichischen Logen.

Karl Doppler, Mitglied der „Humanitas“
 seit 1925, Großmeister 1945-1947.



Neubeginn mit der „Humanitas Renata“

Als im Jahr 1945 unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs Freimaurer in Wien zusammenkamen, beschlossen sie, bei der Wiederweckung der Freimaurerei der zu gründenden ersten Wiener Loge den Namen „Humanitas Renata“ zu geben. Dieses Wiederaufleben wurde auch im Logenabzeichen, dem Bijou, das bis heute bei rituellen Arbeiten von den Brüdern der „Humanitas“ getragen wird, mit dem Schriftzug dokumentiert: „Humanitas Latomiae in Austria iterum regeneratrix.“

Ein Bruder der „Humanitas“, Karl Doppler, leitete bis zu seinem frühen Ableben 1947 als Großmeister den Wiederaufbau der österreichischen Freimaurerei. Und wiederum, wie schon in den 1870er-Jahren, führte die zunehmende Anzahl an Mitgliedern bald dazu, dass aus dem Bruderkreis der „Humanitas“ die ersten weiteren Wiener Logen entstanden. Zum zweiten Mal also fungierte die „Humanitas“ somit als „Mutterloge“

In der Zeit des Aufbaus in Österreich stand mit Carl Helmke (von 1960 bis 1969) noch einmal ein Bruder der „Humanitas“ als Großmeister an der Spitze der österreichischen Freimaurerei. Und immer wurden auch weiterhin – gemäß dem Namen der Loge – soziale Aktionen und Hilfestellungen für Organisationen, Vereine und Einzelpersonen getätigt. Über diese humanitären Aktivitäten wird jedoch – anders als etwa in der Grenzlogenzeit – außerhalb der Loge nicht gesprochen, man will nur helfen. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der „Humanitas“ im März 2021 ermöglicht ein von einem langjährigen Bruder gewidmetes Legat darüber hinaus besondere karitative und nachhaltige Hilfeleistungen.

Tradition und Gegenwart

In den eineinhalb Jahrhunderten ihres Bestehens hat sich die „Humanitas“ zu der Loge entwickelt, die sie heute innerhalb der österreichischen Kette repräsentiert: Eine Loge, die im Verständnis ihrer Geschichte als älteste bis heute tätige Loge Österreichs ihrer Tradition bewusst ist, aber durch vielfältiges Wirken ihrer Brüder innerhalb und außerhalb der Freimaurerei dokumentiert, dass masonische Arbeit nie in der Rückschau auf Geleistetes endet, sondern sich immer mit den Anforderungen der Gesellschaft in der Gegenwart auseinandersetzt. ■

Das Logenabzeichen (Bijou) der
 „Humanitas“, das bis heute bei
 rituellen Arbeiten getragen wird.



Ausschnitt aus dem
 ersten Hausgesetz der
 Loge „Humanitas“ nach
 dem Ende des Zweiten
 Weltkriegs.

§ 1 Die am 9. März 1871 gegründete ger. und volk. St. Johannsloge „Humanitas“, deren Tätigkeit in den Jahren 1938-1945 ruhte, hat am 28. Juli 1945 ihre Arbeiten als □ „Humanitas Renata“ wieder aufgenommen und am 12. April 1946 von der Mag. Abt. 62, Zahl 4696/46 die Bewilligung der Wiederaufnahme ihrer Vereinstätigkeit erhalten.

§ 2 Um das Frm.-Leben in Österreich wieder zu erneuern, hat sie sich als Sammelloge konstituiert, von der sich die beiden Traditionslogen „Zukunft“ und „Lessing“ wieder abgespalten haben. Damit ist ihre Aufgabe als Sammelloge beendet, wonach die □ „Humanitas Renata“ ihre eigene Tätigkeit fortsetzt.

§ 3 Die ger. und volk. St. Johannsloge „Humanitas Renata“ ist Mitglied der „Gr.-Loge von Wien“ (für Österreich) und legt ihrem Hausgesetz die Konstitution der Großloge von Wien zugrunde, welche sie in allen ihren Punkten als bindend anerkennt.

§ 4 Dieses Hausgesetz ist in nachstehender Fassung am 12. November 1946 in einer Arb.-I. Gr. beschlossen, und am 17. November 1946 von der Gr.-Loge bestätigt worden.

Sie prägten die Loge „Humanitas“

Franz Julius Schneeberger (1827–1892)

Telegrafeningenieur und Romanschriftsteller, erster Stuhlmeister der „Humanitas“ (1871-1874). Er war 1868 in eine Budapester Loge aufgenommen worden und erfand den bis zum Ersten Weltkrieg richtungweisenden Weg der „Grenzlogen“ für die österreichischen Freimaurer: Er gründete 1869 in Wien den „nicht-politischen Verein Humanitas“ und 1871 im damals ungarischen Neudörfel nahe der Grenze die zugehörige Loge „Humanitas“. Mit der von ihm gegründeten Zeitschrift „Der Zirkel“ (1871-1917) schuf er die wichtigste Publikation der österreichischen Freimaurer.

Victor Schmidt (1826–1898)

Fabrikant, Gründer der bekannten Schokoladefabrik Victor Schmidt & Söhne. Er wurde 1870 in Ödenburg Freimaurer, Mitglied der Loge „Humanitas“ ab 1871. Er wirkte ab 1872 als Leiter der „humanitären Sektion“ der Loge, war damit für Wohltätigkeitsaktionen verantwortlich und trieb vor allem auch die Schaffung des „Ersten österreichischen Kinderasyls“ voran. 1883 gehörte er zu den Gründern der Loge „Concordia“, kehrte aber 1889, als diese mit der „Humanitas“ verschmolzen wurde, zur „Humanitas“ zurück.

Hugo Warmholz (1842–1909)

Gutsbesitzer. Ab 1872 Mitglied der Loge „Humanitas“. Er war bereits als Kanzleidirektor (1877-1903) des Vereins „Humanitas“ eine prägende Persönlichkeit innerhalb der Grenzlogen, denn deren gesamte Kontakte mit ausländischen Logen wurden über die „Humanitas“ abgewickelt. Ab 1884 war er Obmann der von den Grenzlogen gegründeten Wohltätigkeitseinrichtung „Freimaurerische Unterstützungszentrale“. Seine Stuhlmeisterschaft 1900 bis 1904 bedeutete einen Höhepunkt in der Geschichte der „Humanitas“ durch zahlreiche von ihm gesetzte inhaltliche Impulse. Seiner Bedeutung wurde durch einen 1905 ins Leben gerufenen Fonds Rechnung getragen und dadurch, dass die Brüder bis 1938 bei rituellen Arbeiten ein Bijou mit seinem Porträt trugen.

Heinrich Glücksmann (1863–1943)

Journalist, Schriftsteller und Dramaturg (am Deutschen Volkstheater). Mitglied der Loge „Humanitas“ ab 1898. Von 1900 bis 1917 redigierte er die Freimaurer-Zeitschrift „Der Zirkel“, von 1919 bis 1923 die „Wiener Freimaurer-Zeitung“. Seine Redaktionsführung bedeutete den qualitativen Höhepunkt beider Organe. Er war überzeugter Pazifist, stand als Vizepräsident der „Österreichischen Friedensgesellschaft“ in engem Kontakt zu Nobelpreisträgerin Bertha von Suttner und Alfred Hermann Fried und gab deren Gedanken im „Zirkel“ immer wieder breiten Raum.

Adolf Kapralik (1857–1937)

Privatgelehrter und Schriftsteller. Aufgenommen in die Loge „Humanitas“ 1911, letzter Stuhlmeister der Grenzloge (1915-1918). Als Vorsitzender des Zentralausschusses der Grenzlogen (1917-1918) in führender Rolle bei der Gründung der „Großloge von Wien“ (1918), ließ jedoch bei der Wahl zum Großmeister Richard Schlesinger den Vortritt. Als Deputierter Großmeister (1918-1934) war er entscheidend an der Entwicklung der Großloge beteiligt, insbesondere durch sein Engagement als Gestalter der Konstitution und der verwendeten Rituale.

Richard Coudenhove-Kalergi (1894–1972)

Der Begründer der Paneuropa-Bewegung wurde 1922 in die Loge „Humanitas“ aufgenommen, beendete aber seiner Zugehörigkeit zum Freimaurerbund bereits 1926. Sein Mentor war Nobelpreisträger Alfred Hermann Fried, der ebenfalls Freimaurer war. Seine Ideen hatte er innerhalb der Freimaurerei bis dahin mit großem Engagement vertreten. Für sein grundlegendes Buch „Pan-Europa“, in dem er für einen Zusammenschluss der Staaten Europas eintrat, erhielt er die Unterstützung der „Großloge von Wien“ und der Loge „Humanitas“. Ebenso auch für die von ihm ins Leben gerufene Paneuropa-Union, die besonders in den 1920er-Jahren großen Widerhall in Europa fand.

Karl Doppler (1887–1947)

Chirurg. Erster Großmeister nach dem Zweiten Weltkrieg. Doppler wurde 1925 in die Loge „Humanitas“ aufgenommen. Ab 1934 war er Deputierter Großmeister und Souverän der Großkommandeur des Alten und Angenommen Schottischen Ritus von Österreich. Von den Nationalsozialisten als „wehrunwürdig“ eingestuft, wirkte er 1945 maßgeblich an der Gründung der Sammelloge „Humanitas Renata“ mit und wurde zum Großmeister gewählt. In diesem Amt trug er bis zu seinem überraschenden Ableben entscheidend dazu bei, die österreichische Freimaurerei unter schwierigsten Umständen wieder aufzubauen.

Carl Helmke (1894–1975)

Geschäftsführer, Vorsitzender des Vorstands der „Österreichischen Liga für Menschenrechte“. Mitglied der Loge „Humanitas“ ab 1946, von 1960 bis 1969 Großmeister der „Großloge von Österreich“. Er war intensiv um die internationalen Kontakte bemüht. Bald nach seinem Amtsantritt besuchte er die New Yorker Loge „Humanitas Lodge No. 1123“, die von in die USA emigrierten Brüdern gegründet worden war – mit dieser Loge schloss die „Humanitas“ dann 1977 eine Logenpartnerschaft.

Sonderdruck anlässlich des 150. Jahrestages der Gründung der Loge „Humanitas“ am 8. März 1871. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Georg Semler, Großloge von Österreich; 1010 Wien, Rauhensteingasse 3. Redaktion: G. Friedrich

ÖSTERREICHISCHES FREIMAURER MUSEUM SCHLOSS ROSENAU BEI ZWETTL

3924 Schloss Rosenau 1

Info & Anmeldung für Führungen:

T/F +43 (0) 2822 20552

E-Mail: freimaurermuseum@wvnet.at

www.freimaurermuseum.at



Per Auto:

Auf B38 bis Zwettl/NÖ.
Auf der Umfahrung die Abfahrt „Weittra“ nehmen und dann der Beschilderung „Schloss Rosenau“ folgen.

Per Bahn/Bus:

Zielbahnhof Zwettl

